

Boden im (Klima-)Wandel Böden erhalten, schützen und richtig nützen

Datum: 7.-8. Mai 2019

Ort: Nationalparkzentrum Neusiedlersee, Illmitz

Protokoll: Hemma Burger-Scheidlin, Netzwerk Zukunftsraum Land (Teil 1. und 2.1) und Monika Tulipan, Umweltbundesamt (Teil 2.2.).

1. Vorträge & Kurz-Inputs

Projekt BEAT - Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich, Produktivitätsverlust von Böden durch den Klimawandel

Andreas Baumgarten, AGES, Hans-Peter Haslmayr, AGES

Bodenschutz durch umweltgerechte Landwirtschaft – Wirkung von ÖPUL – Maßnahmen aus der Sicht des ÖPUL Evaluators

Georg Dersch, AGES

Boden- und klimafreundliche Produktion/Bewirtschaftung – Beispiele aus der Praxis im Burgenland

Claudia Winkovitsch, Landwirtschaftskammer Burgenland

Sicherung hochwertiger landwirtschaftlicher Nutzflächen in Tirol durch überbehördliche Raumordnung

Elmar Berktold, Amt der Tiroler Landesregierung

Die Bodenfunktionsbewertung als Instrument zur Erhaltung produktiver Flächen

Georg Juritsch, Amt der Salzburger Landesregierung

Bodenverbrauch in Österreich

Gundula Prokop, Umweltbundesamt

Strategien zur Implementierung des Bodenschutzes in der Raumplanung

Manfred Riedl, ehem. Abt. Raumordnung Land Tirol, selbständiger Berater

Vorträge online unter:

www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/9566

2. Wesentliche Diskussionspunkte

2.1. Session 1: Erhaltung produktiver Böden – Bodenqualität erhalten und verbessern

Rechtliche und fachliche Aspekte

- Es existieren Bodenschutzgesetze mit dem Ziel, die Produktivität von Böden zu erhalten, doch aufgrund von Mängeln (politische Entscheidungen, Umwidmung von Flächen, fehlender Aktualisierung von Gesetzen) greifen diese Gesetze oftmals zu kurz. Notwendig wäre eine Implementierung von Bodenschutzzielen in anderen Gesetzen.
- Um eine zielgerichtete Anwendung von Flächen und eine nachhaltige Nutzungsoptimierung gewährleisten zu können, bedarf es strategischer Entwicklungsziele z.B. in Hinblick auf Notwendigkeiten im Bereich Ernährungssicherung, Biodiversität, Klimaschutz etc.
- Bodenfunktionsbewertungen sollten als zentrales Instrument zum Erhalt produktiver Flächen an Bedeutung gewinnen.
- Die öffentliche Aufmerksamkeit sollte verstärkt auf das Thema Boden und Bodenschutz gelenkt werden. Das Thema Ernährungssicherung eignet sich als thematischer Anker hierfür.
- Auch im Bildungsbereich sollte verstärkt auf Bewusstseinsbildung gesetzt werden und Bodengrundlagen im Schulunterricht sowie auf der Universität stärker behandelt werden.
- Um Landwirtinnen und Landwirte besser unterstützen zu können, bedarf es einer Adaptierung des Förderwesens. So sollte etwa im ÖPUL über den derzeit abgegoltenen Ertragsentgang hinaus eine Anreizkomponente kalkuliert werden können.
- Neben Reparaturen von Schäden im Ökosystem sollten vorbeugende Maßnahmen zu deren Vermeidung stärker abgegolten werden.

Datengrundlagen

- Böden sind Langzeitindikatoren, jedoch auch Änderungen, etwa in Hinblick auf Wasserhaushalt, unterworfen.
- Aktualisierung der bestehenden Datengrundlagen ist notwendig, der politische Auftrag hierfür fehlt jedoch. Möglich wäre eine schrittweise Aktualisierung im Rahmen kleinerer Projekte, deren Ergebnisse – als Punktdaten erhoben – in BORIS eingespielt werden.
- Ein mögliches Projekt, das die Aktualisierung der Daten zum Ziel hat, könnte sich auf die Neubegutachtung feuchter Standorte konzentrieren, evtl. mit einer Pilotstudie im Vorfeld.
- Die Finanzbodenschätzung sollte mit den Bodenkarten zusammengeführt werden.
- Weiters besteht die Notwendigkeit einer zusammengefassten, einheitlichen Datengrundlage in einer Karte (Lws 4.0). Diese könnte auf BORIS aufbauen – alle vorhandenen Daten sollten unter Berücksichtigung der Urheberschaft zusammengespielt werden.
- Wenn dies nicht möglich ist, sollte zumindest im Rahmen einer Plattform darlegt werden, welche Daten verfügbar und wo diese Informationen abrufbar sind.
- Ein einheitliches Bodenmonitoring z.B. zum Thema Erosion wäre wichtig.
- Die im Rahmen des Projektes BEAT als Vorrangflächen identifizierten Böden sind resilienter als andere Böden und sollten bundesweit als solche ausgewiesen werden.
- Die Bundesländer sollten zur zielgerichteteren Behandlung des Themas Zugriff zu den Daten der Finanzbodenschätzung erhalten.
- Die Daten der Finanzbodenschätzung sollten digital verfügbar sein.

Anforderungen durch Klimaänderungen

- Die Anforderungen an den Boden- Wasserhaushalt steigen. Die Niederschlagsverteilung im Jahresablauf hat sich geändert, die Zahl der Hitzetage ist stark gestiegen. Es kommt zunehmend zur Austrocknung von Böden, deren Wasserspeicherkapazität nimmt ab.
- Trockenheit im Frühjahr führt dazu, dass in den betroffenen Gegenden kaum noch Sommergetreide angebaut und etwa auf Sojabohne, Mais und Hirse gesetzt wird. Vom Trockenstress betroffen ist auch der Weinbau.
- In der ÖPUL-Evaluierung „*Bodenerosion in Österreich – Eine nationale Berechnung mit regionalen Daten und lokaler Aussagekraft für ÖPUL*“ wurde für jede Fläche im MFA der Bodenabtrag ermittelt. Der Anteil an erosionsgefährdeten Flächen stieg in den letzten Jahren, Erosionsprobleme gibt es v.a. im Weinviertel, Alpenvorland und in der Oststeiermark.
- Nicht nur Niederschlag, auch Winderosion ist zunehmend ein Problem – die Anzahl der Tage mit hohen Windgeschwindigkeiten ist im Steigen begriffen.
- Notwendig wäre eine ganzjährige Bodenbedeckung, um einerseits Erosion bei Starkniederschlägen zu vermeiden, und andererseits um ein Austrocknen der Böden bei mangelndem Niederschlag zu vermindern. Zudem verhindert eine Bodenbedeckung eine zu starke Erwärmung der Böden, was wiederum das Bodenleben schützt.
- Untersaaten werden nach wie vor oft als Wasser Konkurrenz zur Hauptsaat gesehen und können dies bei extremer Trockenheit auch darstellen. Im Weinbau tendiert man daher zur Begrünung in Herbst, Winter und Frühjahr und behilft sich dann mit Strohmatte, die sowohl Erosions- als auch Verdunstungsschutz erzielen sollen. Auch eine Bedeckung der offenen Böden der Weingärten mit strohreichem Pferdemist hat sich bewährt.
- Eine weitere Möglichkeit ist „Cut and Carry“, bei der eine Mulchschicht einer Fremdfäche auf den offenen Boden aufgebracht wird.
- Der Bodenabtrag ist im biologischen Landbau tendenziell geringer, da hier Fruchtfolge eine größere Rolle spielt.
- Generell geht die Intensität der Bodenbearbeitung in Österreich zurück. Der Trend geht zu pflugloser Bodenbearbeitung, genaue Daten dazu, wie viele Betriebe Direktsaat oder Mulchsaat durchführen, gibt es jedoch keine.
- Gezielte Maßnahmen zur Reduzierung des Bodenabtrags müssen weiter forciert werden.
- Die Resilienz der Böden muss gestärkt werden.
 - Landwirtschaft: Organische Substanz erhöhen, Stickstoffeffizienz erhöhen, Drainagierungen stoppen, drainagierte Flächen rückgewinnen, Wasserrückhalt in LWS erhöhen, Bewässerungen umdenken, Bewirtschaftung umstellen (weniger Pflügen, Auswahl von Kulturführung, Sortenauswahl und Fruchtfolge; Mehrfachnutzungen).
 - Forstwirtschaft: Baumartenwahl und Rückbau von Meliorationsmaßnahmen.
- Landschaftselemente müssen wieder vermehrt angelegt werden – in ausgeräumten Landschaften kommt es zu stärkerer Verdunstung und stärkerer Winderosion.

Durch die Klimaänderung notwendige Maßnahmen im Bereich Kommunikation/ Bildung

- Basierend auf dem vorhandenen Bodenwissen sollten maßgeschneiderte Maßnahmen zur Ausschöpfung des Potentials unter klimatischen Bedingungen (z.B. lange Trockenheit oder Extremniederschlag) entwickelt werden und diese auch ins Fördersystem Eingang finden, etwa in Form flexiblerer ÖPUL-Maßnahmen.

- Bestehendes Wissen aus Pilotprojekten, zB. zu Rückhalteflächen, wo Kompensation bei Überschwemmung möglich ist, sollte genutzt werden.
- In der Kommunikation nach außen zum Thema Boden und Klima sollte nicht ausschließlich auf CO₂ Speicherung, sondern auch auf Bodenfruchtbarkeit und Bodenstruktur fokussiert werden, da die letzteren Themen greifbarer sind.
- Der schonende Umgang mit . Ressourcen sollte durch Hinweise auf den Eigennutz angeregt werden, etwa in Hinblick auf den Wasserhaushalt der Böden bzw. auf den Hochwasserschutz.
- Die Eigenverantwortung der Landwirte sollte gestärkt werden.
- Landwirtinnen und Landwirten sollten ein verbesserter Zugang zu ihren eigenen Böden vermittelt werden: Bodenprofile der eigenen Böden gezeigt werden, etwa Verdichtungen, die sich durch zu häufige Bodenbearbeitung und/oder Verwendung zu schwerer Maschinen ergeben. Die Struktur des Bodens (z.B. krümelige Struktur) sollte ebenso wie das vorhandene Bodenleben mit den Landwirtinnen und Landwirten untersucht werden.
- In rezenter Zeit tritt der Boden als wichtige Ressource verstärkt in das Bewusstsein vieler LandwirtInnen. Beispiel ist die Gründung des Vereins Boden.Leben www.bodenistleben.at

2.2. Session 2: Erhaltung produktiver Böden – was tun gegen Bodenverlust?

Status Quo

Gemäß Status-quo Bericht zum Bodenverbrauch (BMNT 2019) ist in Österreich zwar seit 2011 eine Reduktion des jährlichen Bodenverbrauchs von 24 auf 12 Hektar pro Tag zu verzeichnen, jedoch bedarf es weiterer Anstrengungen, um auf den im Masterplan genannten Zielwert von 2,5 ha pro Tag zu kommen. Mit diesen Anstrengungen gilt es auch globale und europäische Ziele zum Bodenschutz zu erreichen (Stichwort „Land Degradation Neutrality“).

Es gibt eine Reihe von Initiativen und Maßnahmen, sowie „Bekanntnissen“ (Bodencharta) und auch Schnittstellen und Gremien (ÖROK). Das Thema „Bodenverbrauch“ ist etabliert und auch in der Öffentlichkeit angekommen, es fehlt jedoch in vielen Bereichen noch an der konkreten Umsetzung bei VerantwortungsträgerInnen und zuständigen AkteurInnen um „Boden“ nachhaltig zu sichern.

Der quantitative Verlust von Böden wird aus Sicht des Bodenforums Österreich als größte Bedrohung für die langfristige Erhaltung unserer Böden und deren Funktionen gesehen. Dazu zählen die Funktionen als Lebensgrundlage für Tiere und Menschen inklusive der Produktion von Lebens- und Futtermitteln, die regulatorische Wirkung in Klima und Wasserhaushalt sowie für Stoffkreisläufe.

Als notwendige Schritte/Diskussionspunkte werden erachtet:

- Kommunikation mit jenen Playern verstärken, die in der Umsetzung von Maßnahmen sind (BürgermeisterInnen, LandesrätInnen).
- Bedarf nach einem bundesweiten Gremium für Landesraumplanungsräte.
- Mehr Transparenz zu aktuellen Daten zum Bodenverbrauch (welche Aussagen sind möglich?).
- Forcierung der Rechtsverbindlichkeit in Verfahren - wie kann die Raumordnung in konkreten Verfahren verankert werden (z.B. wie in Salzburg), Berücksichtigungsgebot von vorliegenden Daten in der Raumordnung, Klärung von Hindernissen zwischen gesetzlicher Verankerung und politischer Umsetzung.
- Klärung von Interessenskonflikten zwischen Widmung, „Immobilienblase“ Landwirtschaft, hohen Bodenpreisen, Baulandreserven, emotionaler Bindung an Grund und Boden, Bereitschaft zur Beschränkung von Einzelinteressen.

- Überarbeitung von Maßnahmen wie Befristung der Baulandreserven, diese hilft dem Bodenschutz nur beschränkt, weil Boden trotzdem verbraucht wird.
- Wahrung der Interessen der Landwirtschaft, über Interessensvertretung, Grund und Boden als Kapitalanlage für Landwirte, Sicherung der Flächen für LW-Nutzung über Raumplanung.

Ergebnis der Session 2 bzw. des ExpertInnenworkshops:

Am 16. Juli erging eine Empfehlung des Bodenforums Österreich zur Umsetzung des Schwerpunktes Boden im Rahmen des Masterplans Ländlicher Raum an das BMNT, diese umfasst folgende 2 Punkte:

1) Empfehlung 1: Ausweisung von Bodenvorsorgeflächen

Im Sinne eines vorausschauenden Bodenschutzes ist es notwendig, Böden, die viele natürliche Funktionen gut erfüllen, langfristig vor einer Versiegelung zu schützen. Dazu wird empfohlen, Bodenvorsorgeflächen auszuweisen und diese künftig vor Versiegelung verbindlich zu schützen. Diese Maßnahme kann im Rahmen der bestehenden Landes-Raumplanungsgesetze umgesetzt werden. Dazu sollen bereits in Anwendung befindliche Instrumente und Maßnahmen (Stand der Technik) wie Ergebnisse des BEAT Projektes bzgl. Ausweisung wertvoller landwirtschaftlicher Produktionsflächen, Bodenfunktionskarten und deren Anwendung für Salzburg und Oberösterreich sowie Regionalprogramme betreffend landwirtschaftliche Vorsorgeflächen im Land Tirol herangezogen werden können (siehe <https://www.tirol.gv.at/landesentwicklung/raumordnung/ueberoertliche-raumordnung/raumordnungsprogramme/>).

2) Empfehlung 2: Netzwerk zur Reduktion des Bodenverbrauchs aufbauen

Besonderer Handlungsbedarf wird einerseits bei der Förderung des Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den ExpertInnen, den Betroffenen und der Öffentlichkeit innerhalb der Bundesländer gesehen und andererseits bei der Vernetzung der vielen unterschiedlichen thematischen Zuständigkeiten (Verkehr, Wohnbau, Raumplanung, Landwirtschaft etc.) zum Bodenverbrauch.

Um diesem Problem entgegenzuwirken, empfiehlt das Bodenforum Österreich die Einrichtung einer regionalen Konferenz. Diese soll als Zyklus einmal pro Jahr jeweils in einem anderen Bundesland mit wechselnden Trägerschaften unter Einbeziehung möglichst vieler relevanter Player stattfinden. Die Ergebnisse und Diskussionen sollen medial aufbereitet und über eine Konferenz-Website zur Verfügung gestellt werden. Die erste Konferenz ist für 2020 geplant.

Das Bodenforum Österreich stellt sich als Kooperationspartner für die oben genannten Maßnahmen gerne zur Verfügung. Alle Informationen zum Bodenforum sowie die Empfehlung des Bodenforums Österreich zur Umsetzung des Schwerpunktes Boden im Rahmen des Masterplans Ländlicher Raum finden Sie unter: <http://www.bodenforum.at>

AnsprechpartnerInnen des Bodenforum Österreich:

Gundula Prokop (Umweltbundesamt) / Bodenverbrauch Netzwerk
(gundula.prokop@umweltbundesamt.at)

Monika Tulipan (Umweltbundesamt) / Bodenforum Österreich
(monika.tulipan@umweltbundessamt.at)

Andreas Baumgarten (Präsident der Österreichischen Bodenkundlichen Gesellschaft ÖBG, AGES Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) / Bodenforum Österreich
(andreas.baumgarten@ages.at)